

Das Bildungsmagazin des Landeselternbeirats



**Ruhe ist die erste Elternpflicht! Oder:
Warum in der Schulpolitik keine Marktgesetze zulässig sind**

**Vielfalt und Elternmitwirkung
Eine persönliche Einschätzung**

**Schule ist mehr als Unterricht! Oder:
Warum die Rückenwind-Millionen auch mehr könnten als Nachhilfe!**

**Gründergeist in die Schulen
Wirtschaft praxisnah erleben – in einer JUNIOR-Schülerfirma**

Inhaltsverzeichnis

„Ruhe ist die erste Elternpflicht! Oder: Warum in der Schulpolitik keine Marktgesetze zulässig sind	3
Vielfalt und Elternmitwirkung Eine persönliche Einschätzung	6
Im Unterricht mal schnell in der Stratosphäre forschen Stadt- und Kreismedienzentrum Stuttgart auf der Höhe der Zeit	9
Netzwerkveranstaltung für interkulturelle ElternmentorInnen Damit Zusammenarbeit von Elternhaus und Bildungs- einrichtungen gelingen kann.....	11
Schule ist mehr als Unterricht! Oder: Warum die Rückenwind-Millionen auch mehr könnten als Nachhilfe!	12

Eltern fragen – Michael Rux antwortet Strafe oder „Resozialisierung“?	13
Gründergeist in die Schulen Wirtschaft praxisnah erleben – in einer JUNIOR- Schülerfirma	14
Praktikumswochen Baden-Württemberg: 5 Tage, 5 Berufe, 5 Betriebe	17
Eltern sind die wichtigste Informationsquelle bei der Berufswahl Das richtige Maß zwischen Begleitung und Bevormun- dung finden	18
Der erste Karriere Kick in Baden-Württemberg Berufsorientierung auf Augenhöhe	19

Liebe Leserinnen und Leser!

Es naht das journalistische Sommerloch und bereits jetzt deutet sich an, dass erneut die falschen Schlussfolgerungen in der Schulpolitik gezogen werden. Seien wir doch einmal ehrlich, so wie das Schulsystem verwaltet wird, würde keine Pommesbude den Bedarf hungriger Kunden zur Mittagszeit befriedigen können. Da gibt es Lehrkräfte mit Fächerkombinationen, da gibt es kaum Kundschaft – um im Bild der Pommesbude zu bleiben. Ohne Rücksicht auf den Arbeitgeber nehmen zu müssen, kann



Michael Mittelstaedt,
Vorsitzender des
19. Landeselternbeirats

sich das Personal mal eben im nächsten Jahr auf „Vollzeit“ setzen lassen, ungeachtet dessen, ob überhaupt Bedarf für die Tätigkeit an dieser oder irgendeiner Schule in der Nähe vorhanden ist. Umgekehrt (Volldeputat nach Halbdeputat) ebenso. Im Krankheitsfall fällt dann auch schon einmal jemand aus, der oder die eben mit 50%-Arbeitszeit eine Funktion zu 100% ausfüllt und sonst niemand im Umkreis dieses Fach im Repertoire hat. Pleite bei der Pommesbude, in der Schule ist dann schlicht fachfremder Unterricht, „selbstorganisiertes Lernen“ (also Kids: ran an die Fritteuse) angesagt. Besonders häufig treten diese Umstände in Zeiten auf, in denen eben keine landesweite Erhebung durchgeführt wird (bitte mal in der Abiturphase erfassen!). Lösungsvorschlag: Studienplätze schaffen, Fortbildung in den Ferien der Schüler, die eben keine Ferien der Lehrkräfte sind und – bis dann mal Lehrernachwuchs da ist – die Lehrkräfte aus nichtoperativen Bereichen zurückholen und an den Schulen einsetzen – schließlich gibt es tausende ausgebildete Lehrkräfte im Bereich der Schulverwaltungsbereiche – im selbstverursachten Personalnotstand muss man eben auch schon einmal unbequeme Maßnahmen ergreifen, liebes Kultusministerium! Ja, es gäbe viel zu tun, warten wir es ab.

Aber es tut sich etwas im Lande. Klar, der Weg ist beschwerlich, aber es muss begonnen werden. Bildungswissenschaftler fordern schon seit längerer Zeit Lehrerteams im Unterricht. Warum nicht in den Grundschulen damit anfangen, die die Grundlage jeder Bildungsbiographie bilden und auch die meisten Herausforderungen bewältigen müssen? Lehrertandems (Voll-Lehrer, keine Hilfskräfte – es soll ja auch Qualität herauskommen) mit gegenseitiger Unterstützung, Vertretung und letztlich auch Rückmeldung des eigenen Tuns? Natürlich – die Wirtschaft lehrt es – in rotierenden Verfahren, damit der frische Wind auch konstant weht. Natürlich kostet das Geld, aber das ist besser angelegte Langzeit-Wirtschaftsförderung als Milliarden an Arbeitgebersubventionen weiterzureichen, die letztlich in der Dividende der betreffenden Unternehmen landen.

Wer aber soll sich dafür einsetzen? Im Herbst treten wieder die Klassenpflegschaften zusammen, um frische Elternvertreterinnen und Elternvertreter zu wählen. Denken Sie doch einmal darüber nach, sich hier zu engagieren – Eltern brauchen – analog zu den Lehrgewerkschaften – eine starke Lobby! Auch in den Gesamtelternbeiräten, die sich endlich darum kümmern sollten, die Themen Schulbaurichtlinie und verbindliche Schülerarbeitsplatzrichtlinie, die eben originäre Themen der Schulträger und damit der GEBs sind, anzupacken.

In diesem Sinne eine produktive spätsommerliche Zeit!

Michael Mittelstaedt

Schule ist mehr als Unterricht! Oder:

Warum die Rückenwind-Millionen auch mehr könnten als Nachhilfe!

Kein Zweifel: Zwei Jahre Unterricht unter Pandemiebedingungen, mit mehrmaligem Lockdown, ständigen Wechseln von Distanz- zu Präsenzunterricht und wieder zurück, dazu Lehrkräfte weit über ihre Leistungsgrenze im Digitalen hinaus gefordert: Der Unterricht unter Pandemiebedingungen kann nicht so gut gewesen sein, dass die davon betroffenen Schüler*innen damit keine Probleme haben. Und zwar jetzt, wenn sich die Unterrichtsbedingungen wieder der Normalität nähern.

Abitur wird – fast – wieder ungeachtet aller Lerndefizite absolviert wie vor Corona. Und alle anderen Abschlüsse in allen Schularten auch.

Nur: Normalität wird es lange, lange Zeit nicht geben. Zu groß sind die Lerndefizite. Sowohl die in Vergleichsarbeiten dokumentierten, als auch die nicht-dokumentierbaren für die Fälle von Schulverweigerung bei all denen, die durch die Pandemie in ihren Leistungen abgehängt wurden.

Lerndefizite haben alle Schüler

61 Prozent der Eltern sind einer FORSA-Umfrage zufolge davon überzeugt, dass ihre Kinder dringend eine Unterstützung brauchen, um wieder den Schulanschluss an das vorherige Niveau zu bekommen. Aber nur sechs Prozent sind im ersten Schuljahr in den Genuss von Förderkursen im Zuge des Rückenwind-Programms gekommen.

Wer sich näher mit dem „Bedarf“ an Fördermaßnahmen befasst, kommt bald zu dem Schluss, dass es den Teil der Schüler*innen gibt, die durch Corona komplett von ihren Lerngruppen abgehängt wurden. Die zu erkennen war und ist für die Lehrkräfte nicht allzu schwer. Sie sind die allerersten Kandidaten für die „Rückenwind“-Programme.

Dann gibt es den größten Teil der Schülerschaft, die mehr oder minder und gemäß den bisherigen Stärken und Schwächen die Lerndefizite durch Corona beklagt. Die wird man im Laufe des Jahres deutlich an den schlechteren Beurteilungen erkennen und wird sie dazu bringen müssen, sich irgendwie an ihr vorheriges Niveau heranzurobben. Das wird nicht leicht sein, denn zu den reinen Lerndefiziten kommt ein Phänomen, das sich unter der Rubrik soziale Lernleistung subsumieren lässt. Oder, wie es Kultus-Staatssekretär Volker Schebesta zuletzt ausdrückte: Es gibt einen großen Teil der Corona-„geschädigten“ Schüler*innen, die durch den Distanzunterricht der Schule „entwöhnt“ wurden.

Aufholprogramm für wirklich alle?

Die „Käpsele“ kann man außen vorlassen: Die wurden schon mit der Schule auf Distanz fertig und haben kaum oder gar nichts von ihrer schulischen Überlegenheit verloren. Was aber tun für all die anderen mit ihren Corona-bedingten Defiziten? Über die Pandemie als Ursache für schwache Leistungen wird schon bald niemand mehr etwas hören wollen.

Die besten Ergebnisse für alle in einer Lerngruppe werden dann erreicht, wenn die Lerngruppe als solche gut funktioniert. Wenn die Leistungsstarken den Schwächeren helfen,

wenn das obere Drittel erkennt, dass es im unteren Drittel klemmt. Wie kann man aber gut funktionierende Lerngruppen bekommen, wenn doch ein Teil der Schule entwöhnt ist?

Die Erkenntnis „Schule ist mehr als Unterricht!“ könnte hilfreich sein. Es gibt Millionen aus dem „Rückenwind“-Programm für das Aufholen von reinen Lerndefiziten: Deutsch, Mathematik, die Sprachen – und eben das soziale Lernen. In den Bereich des Letzteren fallen all die Unternehmungen, die aus einer Klasse wieder – oder auch zum ersten Mal – eine Gruppe machen, in der man Rücksicht auf die Schwächeren nimmt, ohne das eigene Fortkommen außer Acht lassen zu müssen. Lehrkräfte haben dabei eine mitunter entscheidende, aber manchmal eben auch nur katalysatorische Wirkung.

Eine Art pädagogisches Freizeitprogramm

Um die Wiedereingewöhnung zu unterstützen, könnte das Kultusministerium die in den letzten beiden Jahren schmerzlich vermissten schulexternen Veranstaltungen fördern oder gar stimulieren. Ein entsprechend großzügig aufgelegtes Programm könnte Klassenfahrten zu pädagogischen Zielen, Klassenprojekte mit Ausflügen und Lerninhalten, Schüler-Austauschprogramme und Schulpartnerschaften finanziell so unterstützen, dass es weder für die Lehrkräfte noch für die Schüler*innen einen finanziellen Grund gibt, dergleichen Aktivitäten zu meiden.

Was spricht gegen Klassenprojekte, bei denen man sich als Lerngruppe in einem Landheim oder einer anderen externen Einrichtung Lernthemen mit verschiedenen Arbeitsmethoden und über mehrere Tage exemplarisch und in verschiedenen Fächern erarbeitet? Das reine Lernergebnis dürfte dabei gar nicht mal so gering einzuschätzen sein. Das Zusammenwachsen – erneut oder auch zum ersten Mal – wäre dagegen von extrem hohem Wert.

Exemplarisch-genetisches Lernen à la Wagenschein

Es wäre das genetisch-exemplarische Lernen, das der Pädagoge Martin Wagenschein schon in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zum Erlernen auch komplexer Zusammenhänge in Schulklassen empfahl. Hätte man den Grundsatz des Lernens an einem Beispiel erst einmal begriffen, dann könne auch ein schwächerer Schüler sich beim nächsten Thema das nötige Wissen selbst erarbeiten.

Es wäre ein Weg, nicht nur die schon erfassten sechs Prozent, sondern einhundert Prozent der Lerngruppen wieder an die Schule zu gewöhnen. Mehr Lehrkräfte bräuchte man dazu nicht, nur Lehrkräfte, die bereit sind, in den Erfolg einer funktionierenden Lerngruppe auch mal drei, vier Tage oder ein Wochenende zu investieren.

Der Lernerfolg in den Wochen, Monaten und Jahren kann danach um ein Vielfaches die Zeit kompensieren, die man in ein Thema exemplarisch investiert hat.

Michael Mattig-Gerlach

Der 19. Landeselternbeirat

Geschäftsstelle des LEB

Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Tel. 0711/741094, Telefax 0711/741096, info@leb-bw.de

Vorstand: Vorsitzender: Michael Mittelstaedt
Stellv. Vorsitzende: Manuela Afolabi, Petra Rietzler, Eberhard Herzog von Württemberg
Kassenwart: Dr. Matthias Zimmermann
Stellv. Kassenwartin: Charlotte Brändle
Schriftführerin: Anne Mone Sahnwaldt

	Regierungsbezirk Freiburg	Regierungsbezirk Karlsruhe	Regierungsbezirk Stuttgart	Regierungsbezirk Tübingen
Grundschule	Prof. Dr. Sérgio F. Fortunato fortunato@leb-bw.de	Katrin Ballhaus ballhaus@leb-bw.de	Tabea Lunghamer lunghamer@leb-bw.de	Simon Hausmann hausmann@leb-bw.de
Gemeinschafts- schule	Petra Rietzler rietzler@leb-bw.de	Jeannette Tremmel tremmel@leb-bw.de	Claudia Thum thum@leb-bw.de	Susanne Petermann-Mayer petermann-mayer@leb-bw.de
Werkrealschule/ Hauptschule	nicht besetzt	nicht besetzt	Silke Pantel pantel@leb-bw.de	nicht besetzt
Realschule	Harry Müller mueller@leb-bw.de	Thorsten Papendick papendick@leb-bw.de	Manuela Afolabi afolabi@leb-bw.de	Jürgen Czirr czirr@leb-bw.de
Gymnasium	Michael Mittelstaedt mittelstaedt@leb-bw.de	Dr. Matthias Zimmermann zimmermann@leb-bw.de	Michael Mattig-Gerlach mattig-gerlach@leb-bw.de	Frank Häber haeber@leb-bw.de
Sonderpäd. Bil- dungs- und Bera- tungszentren	Anne Mone Sahnwaldt sahnwaldt@leb-bw.de	Eberhard Herzog von Württemberg wuerttemberg@leb-bw.de	Christian Dittrich dittrich@leb-bw.de	Sabine Luncz luncz@leb-bw.de
Berufsschule	Gabriele Hils hils@leb-bw.de	Sabrina Wetzel wetzel@leb-bw.de	Dunja Recht recht@leb-bw.de	nicht besetzt
Berufliches Gymnasium	Irina Obert obert@leb-bw.de	Jörg Rupp rupp@leb-bw.de	Ulrich Kuppinger kuppinger@leb-bw.de	Norbert Hölle hoelle@leb-bw.de
Schulen in freier Trägerschaft	Charlotte Brändle braendle@leb-bw.de			

Impressum: Herausgeber: Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Telefon (0711) 741094, Vorsitzender: Michael Mittelstaedt – Redaktionsleitung: Irina Obert, Hohackerstraße 25, 77791 Berghaupten. Redaktion: Irina Obert, Anne Mone Sahnwaldt, Michael Mattig-Gerlach – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet: www.neckar-verlag.de – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 14,- zzgl. Porto. Kündigungen nur schriftlich, spätestens 8 Wochen vor Schuljahresende (nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit). Für Verbraucher:innen gilt: Nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit verlängert sich das Abonnement bis auf Widerruf und kann dann mit Frist von 4 Wochen jederzeit gekündigt werden. – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers oder des Verlags. Zuschriften nur an die Redaktionsleitung: sib@leb-bw.de. Die Datenschutzbestimmungen der Neckar-Verlag GmbH können Sie unter www.neckar-verlag.de einsehen. Titelbild: © annie spratt unsplash